

Annoncen und Aufträge werden in der Verwaltung des Verlags-Druckerei und Papierhandlung Hof, Krumpoltz, Platz Carl Nr. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Anzeigengebühren befreit. — Inserate werden mit 20 Heller für die 6mal gespaltene Zeile, Restanzen in reaktionellen Teile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. — Für bezahlte und sodann eingeleitete Inserate wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegemplare werden kostenlos der Administration nicht beigegeben.
Postsparkassenkonto
Nr. 138.575

Polaeer Tagblatt

Er scheint täglich, außer am Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Krumpoltz, Platz Carl Nr. 1, ebenerdig und die Redaktion Via Grande 2, Telefon Nr. 58. — Eprechstunden der Redaktion: von 9-6 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 60 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Dabek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Vorbek. — Verlag: Druckerei des Polaeer Tagblattes, Pola, Via Befenghi 20.

X. Jahrgang.

Pola, Mittwoch 15. April 1914.

Nr. 2752.

Auf der heutigen Beilage befindet sich der Roman „Ein Wintertraum“.

Zur wirtschaftlichen Lage.

Auf zweieinviertel Millionen beliefen sich die Zeichnungen auf die neue Oesterreichische Schatzschemanleihe. Man mag von dieser Riesensumme, die etwa einem Sechstel unserer ganzen Staatsschuld gleichkommt, die freien Zeichnungen zur Gänze, und von den Zeichnungen mit Sperrverpflichtung jenen Betrag, auf den die Zeichner im vorhinein nicht reflektierten und der nur zur Sicherung einer entsprechenden Zuteilungsquote subskribiert wurde, in noch so großer Höhe in Abzug bringen, das Ergebnis bleibt auf alle Fälle ein glänzendes. Es besagt, daß heimisches und fremdes Kapital bereit war, mindestens für eine Milliarde Kronen oesterreichische Staatsanleihe zu erwerben. Bevor es zur Begebung der neuen Schatzschemanleihe kam, schien es, als ob die Erörterungen über die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Anleihe der Subskription ungünstig beeinflussen könnten; aber diese Befürchtungen haben in dem Resultat der Zeichnungen auch nicht im entferntesten Ausdruck gefunden und dürften nur bei der Festsetzung des Begebungskurses eine Rolle gespielt haben. Im gegebenen Falle waren für das Kapital alle Zweifel aus der Welt geschafft, als die Staatsschulden-Kontrollkommission beschloß, die Schatzschemanleihe mit ihrer Gegenzeichnung zu versehen. Nun konnten die außerordentlich günstigen Chancen, die der neuartige Typ der Anleihe und der niedrige Subskriptionskurs boten, voll ihre Wirkung tun; und sie blieb, wie die 2 1/4 Milliarden Kronen der Zeichnungen beweisen, nicht aus. Neben dem deutschen beteiligte sich auch das italienische Kapital an der Emission, italienische Banken gehörten der Uebernahmungsgruppe an. Aber die Beteiligten und das Interesse an der Anleihe blieben auf das Kapital der Dreibundstaaten keineswegs beschränkt. Die erweiterte Organisation, die der Vizegouverneur der Postsparkasse, Dr. v. Leth, für die Placierung der neuen Titres geschaffen, umfaßte auch belgische, holländische und schweizer Banken und schließlich beteiligte sich auch das Kapital eines Staates der Tripelentente, partizipierte auch englisches Kapital in hervorragender Weise an der neuen oesterreichischen Anleihe. Mit der finanziellen Einkreisung des Dreibundstaates Oesterreich-Ungarn, die die französischen Politiker seit längerem im Sinne haben, ist es nichts. England läßt sich von Frankreich nicht ins finanzielle Schlepptau nehmen und der Weltbankier Frankreich hat im Augenblick alle Ur-

sache, Deutschland um seine Geldfülle zu beneiden. Ohne die Mitwirkung des französischen Kapitals sind im Laufe weniger Wochen österreichische und ungarische Titres von mehr als einer Milliarde Kronen placiert worden, mit gutem Erfolg die neuen ungarischen Renten, mit glänzendem Erfolg die neuen österreichischen Schatzschemane.

Aus der Billigkeit und Flüssigkeit des Geldes konnte die Finanzverwaltung bei der Emission der neuen Anleihe allerdings keinen Nutzen ziehen, denn unter Berücksichtigung des Spendenbeitrages, der Zinszugeständnisse und der Kosten des ausländischen Stempels stellt sich die Zinslast, die der Staat für die neuen Schatzschemane auf sich nahm, auf mehr als 5% Prozent. Eine Rentenemission wäre jedenfalls billiger zu stehen gekommen, aber die tschechische Obstruktion hat sie unmöglich gemacht. Im übrigen ist eine gewisse Zurückhaltung des Publikums gegenüber der dauernden Anlagen und eine Bevorzugung zeitlich begrenzter noch immer unverkennbar; sie ist wohl eine Nachwirkung der Ereignisse des abgelaufenen Jahres, aber auch eine Folge der noch immer herrschenden politischen Nervosität. Kein Zweifel, daß diese das ganze wirtschaftliche Leben ungünstig beeinflusst. Die Unternehmungslust bleibt vorwiegend zurück, so lange die politische Spannung nicht vollständig gewichen ist und der Hinweis auf Entwicklungsmöglichkeiten einen breiten Raum in der öffentlichen Diskussion einnimmt.

Das billige Geld, das heute eine Folge der unbefriedigenden geschäftlichen Konjunktur ist, wird aber schließlich den Weg zu einer Konjunkturbesserung ebnen. Der Tiefpunkt der Depression ist zweifellos überwunden; aus den günstigen Verhältnissen des Geldmarktes muß die heimische Volkswirtschaft, die aus der schweren Krise, die hinter uns liegt, im ganzen gesund hervorgegangen ist, wieder die Anregung zu erhöhter produktiver Tätigkeit schöpfen. In Ungarn wie in Oesterreich haben die Finanzverwaltungen große Anleihen begeben können, die Begebung der bosnischen Eisenbahnleihe steht bevor, Emissionen von Landes- und Kommunalanleihen werden folgen. Für viele öffentliche Arbeiten, die bisher zurückgestellt werden mußten, wird wieder Geld zur Verfügung stehen. Die Saaten haben überall gut überwintert, eine reiche Ernte wird die Kaufkraft der Bevölkerung heben und manche Wunden heilen helfen, die die Zeit des Krieges und der Kriegsbefürchtungen dem Wirtschaftskörper geschlagen hat. Die Welt braucht den Frieden, weil sie die Arbeit braucht.

Vom Tage.

Aus unserem Süden.

Die Kongrufrage in Kroatien.

In Kroatien arbeitet man derzeit an der Regelung der Kongrufrage. Die zur Regelung der Kongrufrage eingesetzte Kommission besteht aus fünf Bischöfen, aus acht Vertrauensmännern der Bischöfe, von denen der Ugramer Erzbischof, die Bischöfe von Djakovo und Zengg je zwei, die Bischöfe von Fünfkirchen und Krizevec je einen ernennen, und aus 13 anderen Mitgliedern, die die Landesregierung aus weltlichen und geistlichen Kreisen ernannt. Den Präsidenten und den Vizepräsidenten ernannt der Banus, als Referent fungiert ein Beamter der Landesregierung. Die Kommission wird in Plenar- und zwei Ausschüßsitzungen verhandeln.

Noch eine Erklärung Dr. Mandić.

Landeschefstellvertreter von Bosnien Dr. Mandić hat abermals eine Erklärung abgegeben, welche im großen und ganzen mit seinen früheren Erklärungen übereinstimmt. Die Befürchtung der Ungarn, sagte Doktor Mandić, daß von den Bosniern eine triallitische Politik betrieben werden wird, ist absolut unbegründet. Er werde mehr Verwaltungsbeamter als selbständiger Politiker sein, versicherte er und bekundete dadurch sowohl seine Loyalität als auch eine übergroße Rücksicht auf die Ungarn. Aber wenn man zwischen zwei Riffen segeln will, muß man eben sehr vorsichtig sein.

Ein politischer Professor.

Ende März hielt der Laibacher Gymnasialprofessor Dr. Mješic, der zugleich auch Privatdozent an der Ugramer Universität ist, in Pola einen Vortrag über die Bauernaufstände, die vor über dreihundert Jahren das Savegebiet an der kroatisch-krainisch-steirischen Grenze längere Zeit hindurch in großer Aufregung hielten. Der Professor schlug hier so recht den Volkston an und erntete reichen Beifall. Die Begeisterung wurde so groß, daß man den Vortragenden mit großen Ehrenbezeugungen zum Bahnhof geleitete und ihm gegenüber nur den einen Wunsch äußerte, er möge sich bald wieder einfinden. Nun wird aber dieses Professors Name wieder genannt, in einer Angelegenheit jedoch, die für ihn schlechte Früchte zeitigen kann. Aus Laibach wird nämlich vom 10. d. M. gemeldet: Die hiesige Staatspolizei hat gegen den Gymnasialprofessor und den Dozenten an der Ugramer Universität Dr. Franz Mješic wegen einer in Marburg gehaltenen Rede über die südslawische

Der Bachvogel.

Eine Humoreske von A. V.

Ich weiß wirklich nicht, wie das kommt; es muß rein an meinem angeborenem Pech liegen. An mir kann die Schuld nicht sein, daß ich so schneckenlangsam avanciere; ich bin nicht dümmer als andere, arbeite, was das Zeug hält, und komme dennoch nicht vorwärts. Ein Rätsel, ein reines Rätsel! Was hab ich nicht geschuftet, hab geschrieben in Fachblätter und Tageszeitungen, hab kein Geld für Bücher und Studienreisen gespart — und mir scheint, das war alles für die Raß! Schlimmer noch! Direkt aufgehalten hat es mich! Meine Verbesserungsvorschläge haben sie wohl angenommen, da oben, aber mich haben sie sitzen lassen. Reb' ich da heulich mit dem Huber, diesem parfümierten Bieraffen, den ich nicht ausstehen kann: „Sie, Kollega“, sag ich, „wie stellen denn Sie das an, daß Sie schon wieder avancieren? Sie arbeiten doch sicher nicht mehr als ich.“

„Weiß ich's?“ sagt er drauf. „Ich tu fast nichts.“
„Ja also“, sag ich, „wie ist's dann möglich?“
Da klopf mir der fide Kerl auf die Schultern und sagt: „Mein Freund, da muß jeder selber draufkommen!“

Nun war ich wieder so geschick wie früher.

Ich denk nach, denk angestrengt nach: hab ich's denn an etwas fehlen lassen? Nicht, daß ich wüßte; im Gegenteil, ich hab mehr getan als meine Pflicht. Das kann doch nicht schlecht sein? Halt, da fällt mir ein: wie

ich einmal wegen einer Idee bei unserem Amtsvorstand war; sollte er mir da was nachtragen? Aber da könnte doch eher ich! Oder doch? — Wie war's nur?

Ich kriech dem Herrn Rat in den Bau. „Herr Rat“, sag ich, „ich hätte eine neue Idee; dürfte ich Sie ein wenig belästigen damit?“

„Bitte“, gibt er kühl zur Antwort.

„Herr Rat haben jedenfalls schon gefunden“, fang ich ihm die Sache zu explizieren an, „daß die Ministerialverordnung so und so äußerst ungeklärt rebiplert ist; so kann nur ein Mensch schreiben, der —“

„Herr“, sagt er und erhebt sich langsam aus seinem Lehnhstuhl, „Herr, wollen Sie kühler sein, als Ihre vorgelegte Behörde?“

„Aber bitte, Herr Rat“, such ich ihn zu besänftigen, „es kann ja jedem einmal passieren, daß er —“

„Einem Ministerium passiert nichts“, sagt er dumpf und setzt sich wieder; „wenn wir nicht alles verstehen, was das Ministerium will, so fällt das nicht dem Ministerium zur Last.“

„O nein“, beel ich mich zuzugeben, „gewiß nicht; nur hab ich mir gedacht —“

„Ein Staatsbeamter denkt nicht“, unterbricht er mich streng.

„Ja so“, sag ich; „aber ich hab immer gemeint“ — vom Denken hab ich mir doch nicht mehr zu reden getraut — „daß ein Beamter verpflichtet ist, sein bestes Können in den Dienst des Staates zu stellen, und wenn er einen guten Gedanken hat —“

„Sie wollen entscheiden, ob ein Gedanke von Ihnen gut ist?“ unterbricht er mich; „wissen Sie, daß das eine Anmaßung ist, junger Mann?“

„O, entschuldigen“, sag ich drauf und will mich zurückziehen, „dann nicht!“

„Nun“, meint er, „was haben Sie eigentlich?“

Jetzt, auf diese Aufforderung, entwickelte ich meinen Plan. Er hört mir ruhig zu, sagt nicht ja und nein, nur wie ich fertig bin, brummt er: „Es ist gut, Sie können gehen. Danke.“

Wierzehn Tage darauf werden wir plötzlich alle zum Herrn Präsidenten beschlehen. Unser Alter ist schon drin und Beamte von den anderen Abteilungen auch, und wie wir alle versammelt sind, sagt der Präsident: „Bitte, Herr Rat, beginnen Sie!“ Und nun fängt der an und sagt fast Wort für Wort daselbe, was ich ihm aus-emanbergesekt hab. Ich war starr. Ich wollt schon, in der ersten Freude, was rufen, hab mich aber doch noch rechtzeitig besonnen. Wie unser Alter fertig ist, sagt der Präsident: „Meine Herren, Sie haben die klaren und lichtvollen Darlegungen des Herrn Rates über diese so ungemein schwierige Materie gehört, die in der Tat einen wichtigen Fortschritt bedeuten. Ich erwarte, meine Herren, daß in Zukunft genau nach den Andeutungen gearbeitet wird, die der Herr Rat Ihnen heute zu geben die Lebenswürdigkeit hatte. Ihnen aber, verehrter Herr Rat, gratuliere ich aufrichtig zu Ihrem Erfolge und werde nicht ermangeln, Seine Excellenz den Herrn Minister in entsprechender Weise auf Ihre treues, pflichtbewusstes Wirken und Ihren Dienststolz aufmerksam

Frage die Untersuchung eingeleitet. Die städtische Polizei in Warburg wurde mit den Erhebungen betraut. — Wie wir von anderer Seite erfahren, sollen die Polizeiorgane schon eifrig an der Arbeit sein, um etwas herauszuklügeln, was sie gegen den politischen Professor ins Treffen führen könnten.

Der Spion Sandric.

Wie bekannt, wollte der aus Bosnien stammende gewesene Offizier Alexander Sandric, der wegen Spionage verurteilt wurde und nun seine Strafe in der Karlsruher Strafanstalt abbußt, Grazer Nachrichten zufolge mit fremder Beihilfe entfliehen. Der Plan wäre wohl gesüßelt, wenn nicht eine Kellnerin die Fremden, die den Spion in Freiheit setzen wollten und ihr Vorhaben russische besprachen, verstanden und ihre Absichten sofort der Polizei zur Kenntnis gebracht hätte. Die Befreiung des Spions Sandric mißlang somit nur durch einen seitlichen Zufall. Damit aber seine Flucht ganz unmöglich gemacht werde, will man ihn unter strengere Bewachung stellen. Zu diesem Zwecke will man ihn angeblich im Militärgefängnis in Peterwardein unterbringen.

Ankunft der „Lacroma“. Gestern kam die Kriegsjacht „Lacroma“, die bekanntlich für die Dauer des Frühjahrsaufenthaltes in Miramar zur Verfügung des Erzherzog-Thronfolgers stand, wieder in Pola an. Auch die Segeljacht „Lily“ und der Tender der Kriegsmarine sind in den Hauptkriegshafen zurückgekehrt.

Ausbau unserer Fliegerorganisation. Im Herbst l. J. soll, wie wir vernehmen, ein Fliegerregiment aufgestellt werden, dessen Kompanien korpsweise auf die einzelnen Flugplätze verteilt werden, die je nach dem verfügbaren budgetären Mittel sukzessive eine Vermehrung erfahren sollen. Als vorbereitende Maßregel hat das Kriegsministerium an jüngere Stabsoffiziere und Hauptleute die Aufforderung gerichtet, sich zur Teilnahme an einem Informationskurs für den Fliegerdienst zu melden. Diese Offiziere sind zu Kommandanten der Abteilungen des Fliegerregiments ausersehen.

Sprechgebühr zwischen Zara und Sebenico. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion für Dalmatien hat mitgeteilt, daß mit 31. März l. J. die Sprechgebühr zwischen Zara und Sebenico von 2 Kronen auf 1 Krone herabgesetzt wurde.

Neues Hotel. In der ehemaligen Villa Monai am Torrione nahe dem Marinekasino wurde unter dem Namen „Adria“ ein neues Hotel eröffnet. Die Führung des Unternehmens hat der in Pola als Restaurateur vorteilhaft bekannte Herr Ignaz Trampusch übernommen. Die Zimmer sind neu und prächtig eingerichtet. Sie machen in ihrer gediegenen und einfachen Ausstattung den besten Eindruck.

Theater. Auf die Eyslerische Waffersuppe eine Leharsche Operette: „Die ideale Gattin“. Vielleicht nicht so originell, wie in seinen früheren Werken, manchmal sogar unverkennbar flach, ist der Komponist seinen Vorzügen doch im großen ganzen treu geblieben. Er greift aus dem Volken und hat viel zu geben. Zur Geltung ist die Operette leider nicht gekommen, weil die wichtigsten Partien wahrhaft elend gesungen wurden. Und zwar von beiden Hauptkräften. Erfreulich war das Paar Jankl-Swoboda. Sie überaus gewinnend, er, von seinem letzten Gastspiel in freund-

zu machen, in dem Sie vielen jüngeren Herren ein Vorbild sein könnten. Ich danke, meine Herren!“

Was erzählt ich? Vier Wochen darauf hat er einen Orden gekriegt, und mich hat er gedrückt.

Eine Zeit lang hat er mir gesagt, das ist nicht wahr, daß er dich drückt, das bildest Dir nur ein; aber wie ich immer nur die eckigsten Sachen zur Ausarbeitung gekriegt hab und eine Nase nach der anderen und wie ich bemerkt hab, daß der Kerl, der Huber, trotz seinem Nichtstun ein Leben hat wie ein Fürst, da hab ich doch dran glauben müssen. Wie aber wieder eine saftige Nase für mich gekommen ist, da hab ich mir die Hände gerieben und hab mir gedacht: „So, jetzt wollen wir den Spieß einmal umdrehn! Jetzt hab ich euch!“ Ich setz mich hin, verfaß eine Rechtfertigung, weise nach, daß eine wichtige Verordnung übersehen worden ist und ich die Nase zu unrecht gekriegt habe, und war zufrieden — bis die Erledigung gekommen ist; da hat es dann geheißt, man habe „den Ton meiner Beschwerde ausstellig zu bemerken gefunden“ und lasse mir deshalb eine wohlmeinende Rüge zugehen, wenn gleich nicht in Abrede gestellt werden solle, daß meine Ausführungen im gewissen Sinne und mit einigem Glücke sich bestreben, dem Wesentlichen der in Frage stehenden Angelegenheit nahe zu kommen.“ Schließlich haben sie doch meine Entscheidung beibehalten, aber ich meine Nase auch.

Nun war wieder für einige Wochen Ruhe; da, auf einmal, läßt mich der Vorstand rufen. Ich geh in seine Klausur und finde ihn mit der Lektüre einer Abhandlung beschäftigt, die ich in den letzten Wochen geschrieben hatte.

(Schluß folgt.)

licher Erinnerung, noch immer der alte, eher ein wenig ausgereift und wirkungsvoller. Aber da bekannlich auch zwei Schwalben nicht den Sommer ausmachen, so kam man aus der trübseligen Stimmung nicht heraus. — Die Operette Oskar Nebbals „Das Polenblut“ ist zweifelsohne das beste Werk dieses Genres, das uns Wien in der letzten Zeit geschenkt hat. Der Komponist hat sicherlich dem Wiener Geschmack Zugeständnisse gemacht, aber nur insofern sie unbedingt notwendig waren, vermied aber trotzdem alle herkömmlichen Banalitäten, ohne die ein durchschlagender Operettenerfolg schier undenkbar war. Der süßliche Walzer der Leharschen Operette, der mit seiner großsprecherischen Melodiosität den bewegten Rhythmus, der den Tanz ursprünglich kennzeichnete, erdrückte, fehlt hier beinahe ganz; der einzige sentimentale Anfaß hiezu geht in einigen kräftigen Takten aus und ist in glücklicher Weise zu einem wirkungsvollen Kontrast ausgearbeitet. Schon vor drei Jahren hatte Nebbal mit der „keuschen Barbara“ den Versuch einer künstlerischen Behandlung der modernen Operette unternommen, nachdem er als Ballettkomponist in Prag und Wien allgemein Anerkennung gefunden hatte. Der lange Aufenthalt in Wien legte ihm vielleicht diese Aufgabe nahe und die Kenntnis der Verhältnisse befähigte ihn wie keinen zweiten zu ihrer Lösung. Denn Nebbal besitzt neben seinem musikalischen auch ein erzieherisches Talent. Er veredelt die Unarten der Wiener Operette im Bewußtsein, daß sie das Publikum wie eine geheiligte Ueberlieferung lieb gewonnen hat und nur sie seinem Werke ein längeres Leben und einen Einfluß verbürgen. So verabreicht er seine „wirkliche“ Musik mit Zurückhaltung, um die Leichtfertigkeit auf keine allzu harte Probe zu stellen. So feiert denn das Polenblut, während sein Märchenpiel Andersen mit großem Erfolg in der Volksoper aufgeführt wird, auf den Leharschen Brettern des Carltheaters wahre Triumphe. Für Wien bedeutet dies einen außerordentlichen Fortschritt und Nebbal kann sich ins Fäustchen schlagen, denn er hat den Wienern ein Schnippchen geschlagen. Die Musik des Polenblutes schwebt in slawischer Tanzfreudigkeit. Die prachtvollen Tänze des letzten Aktes, welche wie die ganze Operette den Besucher vorwärts rücken, sind durchaus böhmisch, wiewohl sie „polnisch“ wirken sollen, ebenso wie die Schlachzigen, um das polnische Mittel zu andeuten, von Zeit zu Zeit uns Brocken ihrer böhmischen Sprachkenntnisse zum Besten geben. Doch findet man im zweiten Akt einen schlichten Ländler in vortrefflicher Behandlung, ein Musterbeispiel der künstlerischen Gestaltung nationaler Tanzweisen. Leo Stein, hat sich redlich Mühe gegeben, die abgeschmackte Liebe-Triebe-Poesie des üblichen Librettos auf das Notwendigste zu beschränken und man kann nicht sagen, daß der Text die Wirkung der Operette beeinträchtigt. Das Wiener Ensemble hat das Mögliche getan, den Forderungen der Operette gerecht zu werden. Fräulein Grete Dierkes, die wirkungsvolle Darstellerin der Helena, glänzte in ihrer Rolle. Sie ist charmant in ihrem Spiel und besitzt dazu eine klangvolle Stimme, wie sie bei einer Soubrette selten ist. Der Tenor Herr Ansim (Baranski) besitzt ein weiches, aber etwas schwaches Organ. Vortrefflich im Spiel waren Herr Walter Swoboda (Popiel), eine sympathische Erscheinung und Herr Schumak (Zoremba). — Heute: „Der lachende Ehemann“. Anfang um halb 9 Uhr.

Von den Automobilen. In der letzten Zeit sind hier einige Kraftwagenunfälle verzeichnet worden, die einem zu denken geben. Es besteht, und das ist vor allem zu rügen, die Unsitte, Personen, die vom Chauffeurberuf keine Ahnung haben, gegen Entlohnung die Lenkung des Wagens zu überlassen. Gegen solche Experimente ist nichts einzuwenden, wenn es sich um Abmachungen zwischen Chauffeur und dem Fahrgast handelt, die freies Verfügungsrecht über ihre Gesundheit haben. Meist aber werden noch andere Personen einbezogen, die ersten Gefahren ausgesetzt sind. Es scheint nach allem an einer strengen Fahrordnung zu fehlen. Sie zu schaffen wäre ein Verdienst der betreffenden Behörde.

Sozialistische Versammlung. Am Ostermontag hatten sich im hiesigen „Narodni dom“ südslawische Sozialisten versammelt, um einem Vortrage des Sozialistenführers E. Krizan aus Laibach zu lauschen. Aber schon gleich zu Anfang trat es klar zutage, daß ihre Sache diesmal schlecht steht; im Laufe der Versammlung rissen sodann die nationalen Teilnehmer das Präsidium an sich und eröffneten eine neue Versammlung. Als E. Krizan sah, daß das Schlachtfeld für ihn verloren sei, verließ er den Versammlungsraum. Ihm folgten einzeln etwa vierzig seiner Getreuesten.

Hauptversammlung. Der Verein „Deutsche Sängerrunde“ veranstaltet am nächsten Dienstag im kleinen Zimmer des Hotels Adria (Restaurant Trampusch) seine Hauptversammlung, an der sich die p. t. ausübenden Mitglieder, die Herren Mitglieder und Sponser zahlreich beteiligen müßen.

Steidlerabende im Riviera. Vermittlich nur auf zwei Abende trifft hier der bekannte Komiker Steidler mit einer Schar junger Sängerinnen aus Abbazia ein, um im Riviera-Hotel Vorstellungen zu geben. Am 17. d. M.

erster Abend, Beginn halb 9 Uhr abends. Karten beim Portier im Riviera-Hotel.

Aufruf. Im Dezember 1913 übergab dem Gastwirt Rudolf Orioli, Piazza Comizio Nr. 9, ein unbekannter Matrose eine Singermaschine zur Aufbewahrung. Diese Maschine, die bis heute nicht abgeholt wurde, befindet sich bei der Polizei zur Verfügung des Eigentümers.

Aus der Irrenanstalt entflohen. Vor einigen Tagen wurde der Vatermörder Michael Oklen, als er in seiner Heimat mit dem Fahrrad einen alten Mann überfuhr, erkannt und neuerdings verhaftet. Seine Geschichte ist folgende: Vor ungefähr sieben Jahren hat sich in einem kroatischen Dörfchen bei Montona (Istrien) ein entsetzlicher Vatermord ereignet. Der damals 17jährige Bauernbursche Michael Oklen ermordete seinen alten Vater, weil dieser, ein Witwer, eine neue Ehe eingehen wollte. Der Vatermörder zerstückelte die Leiche, warf den Kopf derselben den Hunden zum Fraße vor und vergrub die übrigen Reste. Dadurch, daß ein am Bauernhofe vorbeikommender die Hunde sich mit dem Schädel spielten, wurde der Mord entdeckt. Der junge Mörder gestand die Tat nach einigem Leugnen ein und gestand auch zynisch, die Leber des Vaters gebraten und dann gegessen zu haben. Der Bursche wurde sofort als geisteskrank erkannt und ohne Erhebung einer Anklage in die Irrenanstalt nach S. Daniele (Stalien) gebracht. Nach einhalb Jahren gelang es ihm, in seine Heimat zu entkommen, wo er als Tagelöhner arbeitete, bis ihn wieder sein Schicksal erreichte. Eine Krankentransportanstalt brachte ihn nach Triest und dann nach S. Daniele in die Irrenanstalt zurück.

Aus dem Polizeiberichte. Der Tagelöhner Johann Steiger aus Pola wurde wegen Körperverletzung verhaftet. — Dem Vla Faveria 39 wohnenden Nikolaus Marin statteten unbekannt Diebe einen Besuch ab und entwendeten außer einem Betrage von 30 Kronen noch verschiedene Gegenstände.

Zusammenstoß. Vorgestern ereignete sich im Kaiserwalde zwischen dem Motorwagen Nr. 10 der Straßenbahn und einem Lohnwagen ein Zusammenstoß, bei dem der Lohnwagen einen Schaden erlitt, dessen Höhe ziffernmäßig mit 800 Kronen zu bemerken ist. Am dem Unfälle scheint das Scheuwerden der Pferde schuld zu sein.

Erzesse. Wegen Erzeses wurde die Häuslerin Rosa P. und Maria P., beide aus Pola, verhaftet. — Der Maler Franz Pataschi mußte abermals wegen Erzeses in Haft genommen werden.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 103.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Hamlik.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Bürgermeister vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.
Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Gostrowski.

Aus dem Generalstabe. In der Leitung eines der wichtigsten Bureaus des k. u. k. Generalstabes tritt in der nächsten Zeit ein Wechsel ein. Der gegenwärtige Chef des Goldbüreau des Generalstabes, Oberst des Generalstabes August Urbanski v. Ostrymiecz, scheidet von diesem verantwortungsvollen Posten, auf dem er während der schwierigen und arbeitsreichen Zeit der Balkankrise hervorragendes geleistet hat. In seinem Nachfolger dürfte der Oberst des Generalstabes, Oskar v. Hranilovic-Ezetasslin, ernannt werden. Oberst v. Hranilovic ist gegenwärtig der k. u. k. Gesandtschaft in Bukarest als Militärattachee zugewiesen und gilt als vorzüglicher Kenner der Balkanarmeen. Zum Nachfolger des Obersten v. Hranilovic auf dem Posten eines Militärattachees in Bukarest ist der Major des Generalstabes Maximilian Randa, derzeit Lehrer an der Kriegsschule, ausersehen.

Die diesjährigen großen Manöver. In der nächsten Zeit dürfte sich der Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherr v. Conrad zur Rekonoszierung des Terrains für die heurigen großen Manöver nach Steinamanger begeben. Die Manöver werden in der ersten Septemberwoche abgehalten. Teilnehmer sollen das Preßburger, Ugramer und Teile des Grazer und Budapest Korps sein; endgültige Beschlüsse über die Order der Bataille der Manövertruppen wurden jedoch noch nicht gefaßt. Nach den bisher ausgearbeiteten Plänen werden die Übungen wieder den Charakter von Armeemanövern tragen, also in Operationen zweier aus je zwei Korps und einer Kavallerietruppendivision formierten Armeen gegeneinander gipfeln. Besonders bemerkt zu werden verdient der frühe Termin dieser Übungen, der die frühzeitige Beurlaubung des letzten Präsenzzahrganges und eine Verlagerung der Waffenruhe ermöglicht.

Bedorfsiehende Ausgabe einer neuen Verpflegsvorschrift. Die durch organisatorische und technische Neuerungen bereits stark überholte und auch sonst reformbedürftige Verpflegsvorschrift soll demnächst in einer

verbesserten Neuauflage ausgegeben werden. Die neue Vorschrift wird die Erfahrungen, die man in den letzten Kriegsjahren auf dem Gebiete des Verpflegswesens gemacht hat, verwerthen und die durch die teilweise Automobilisierung unserer großen Trains und die sonstigen organisatorischen und technischen Neuerungen hervorgerufenen Änderungen berücksichtigen.

Drabtnachrichten.

Die Entree von Abbazia.

Eine italienische Stimme über die Begegnung.

Rom, 14. April. In Besprechung der bevorstehenden Ministerzusammenkunft in Abbazia hebt die „Tribuna“ die Bedeutung hervor, welche den Begegnungen zwischen Staatsoberhäuptern und deren Ministern im allgemeinen und in bezug auf die Technik der diplomatischen Beziehungen zukommt. Das Blatt stellt fest, daß sich Graf Berchtold und Marchese di San Giuliano wahrlich große Verdienste um den europäischen Frieden erworben haben, so daß man berechtigt ist, in ihrer Begegnung eine neue Bürgschaft für die Ruhe zu erblicken. Jeder der beiden Staaten trägt den innerpolitischen Schwierigkeiten seines Verbündeten Rechnung und eine sehr erhabene durchaus humane und in keinem Augenblicke selbstsüchtige Anschauung bildet den Leitstern ihres Tun und Lassens. Der unmittelbare Gedankenaustausch zwischen dem Grafen Berchtold und Marchese di San Giuliano kann diesem obersten Ziele des Bündnisses nur von Nutzen sein, das aus der Entree noch gesteigert hervorgehen wird. Das liegt wohl auch im Interesse des Friedens, denn Mißverständlichkeiten zwischen den Verbündeten können zu gefährlichen Hoffnungen und kühnen, noch gefährlicheren Handlungen Anlaß geben. Gefestigte Beziehungen zwischen den verbündeten Truppen stellen einen Faktor dar, der sehr geeignet ist, die internationalen Beziehungen zu erleichtern.

Die Ankunft der Minister.

Abbazia, 14. April. Der Minister des Außern Graf Berchtold, der italienische Votschafter in Wien Herzog von Avarna, der österreichisch-ungarische Votschafter in Rom von Meres und Sektionschef Graf Forgach und Gemahlin sind um 10 Uhr vormittag hier eingetroffen. Am Bahnhofe von Mattuglie hatten sich zur Begrüßung der Bezirkshauptmann Freiherr von Schmidt-Zabierow und Legationssekretär Graf Walkerskirch eingefunden. Die Ankunft des italienischen Ministers des Außern, welcher mit Sonderzug aus Venedig in Mattuglie eintrifft, wird für halb 1 Uhr nachmittag erwartet.

Der Kurort ist festlich beflaggt; vom Hotel „Elisabeth“, wo die beiden Minister absteigen, wehen Fahnen in österreichischen, ungarischen und italienischen Farben.

Abbazia, 14. April. Der italienische Minister des Außern, Marchese di San Giuliano, ist um 1/2 1 Uhr nachmittag in Mattuglie angekommen. Er wurde am Südbahnhofe vom Minister des Außern Grafen Berchtold, dem Votschafter Herzog von Avarna und von Meres und dem Sektionschef Forgach empfangen. Die Begrüßung der Minister war äußerst herzlich. Nach Vorstellung des gegenseitigen Gefolges führen die Minister von der Bevölkerung sympathisch begrüßt zum Absteigequartier im „Hotel Stephanie“.

Programmpunkte der Entree.

Abbazia, 14. April. Um 4 Uhr nachmittags unternehmen beide Minister mit den Votschaftern und Sektionschefs und den sie begleitenden Personen einen Automobilausflug nach Moscenice.

Abbazia, 14. April. Um 1/8 Uhr kehrten die Minister mit den beiden Votschaftern Herzog von Avarna und von Meres, ihrer sonstigen Begleitung und der Gräfin Forgach vom Automobilausflug von Moscenice zurück und nahmen gemeinsam das Diner.

Den Kronprinzen Boris von Bulgarien, der in Lorrana weilte und der heute in Abbazia war, traf Graf Berchtold im Foyer des „Hotels Stephanie“ und richtete an ihn eine kurze Begrüßungsrede. Morgen vormittag beginnen politische Besprechungen. Abends findet ein Diner zu 26 Gedecken statt, an dem auch der Bezirkshauptmann Freiherr v. Schmidt-Zabierow teilnehmen wird. Am Donnerstag wird ein Ausflug nach Lussin unternommen, am Freitag einer nach Lippa.

Wien, 14. April. Der erste Sektionschef im Ministerium des Außern Freiherr v. Macchio trifft morgen vormittag in Abbazia ein, wo er zwei Tage verweilen und an den Konferenzen des Grafen Berchtold mit di San Giuliano teilnehmen wird.

Thronfolger Franz Ferdinand in München.

München, 14. April. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ widmen dem Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand einen in herzlichen Worten gehaltenen Begrüßungsartikel.

München, 14. April. Die Stadt hat aus Anlaß der Ankunft des Erzherzogs Franz Ferdinand Flaggenschmuck in deutschen, österreichischen und ungarischen Farben angelegt. Besonders reich geschmückt ist der Platz vor dem Hauptbahnhofe.

München, 14. April. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute vormittag hier eingetroffen, um in Vertretung seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef den Besuch zu erwidern, den König Ludwig und Königin Marie Theresie von Bayern im letzten Sommer in Wien abgetattet haben. Im hiesigen Hauptbahnhofe hatten sich zum Empfange Sr. k. u. k. Hoheit eingefunden König Ludwig von Bayern, Kronprinz Ruprecht sowie die Prinzen des königlichen Hauses, Staatsminister des königlichen Hauses und des Außern Graf Hertling, der bayerische Gesandte in Wien Freiherr von Lucher, das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft u. a. und außerdem die Herren des dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolger zugestellten Ehrendienstes. Der österreichisch-ungarische Gesandte von Welles hat sich zum Münchener Ostbahnhofe begeben, wo er sich bei Sr. k. u. k. Hoheit meldete und sich dem Höchsten Gefolge angeschlossen.

Nach kurzem Aufenthalte im Ostbahnhofe setzte sich der Hofzug in Bewegung und fuhr zum Hauptbahnhofe, wo er um 9 Uhr vormittag eintraf. Als der Hofzug in den mit Blattpflanzen und Fahnen in bayerischen, österreichischen und ungarischen Farben reich dekorierten Hauptbahnhof einfuhr, intonierte die dortselbst aufgestellte Militärmusikkapelle die Volkshymne. König Ludwig in der Oberstenuniform des österreichisch-ungarischen Infanterieregimentes trat dicht an den Salonwagen heran, welchem die k. u. k. Hoheit, Höchstwelcher die Oberstenuniform des ersten schweren Reiterregimentes trug, entstieg. Die Begrüßung zwischen Sr. Majestät dem König und dem Erzherzog trug einen überaus herzlichen Charakter. Der Erzherzog begrüßte sodann den Kronprinzen, der gleichfalls die Uniform seines österreichisch-ungarischen Regimentes trug, und die übrigen Prinzen sowie die zur Aufwartung erschienenen Persönlichkeiten. Sodann erfolgte die Vorstellung der Suitten, worauf der Erzherzog und der König die Front der Ehrenkompagnie abstritten. Hierauf begaben sich die Herrschaften in das Fürstenzimmer, wo Cerale gehalten wurde. Sodann bestiegen sie den a la Dumont bespannten Galawagen und fuhren, eskortiert von einer Eskadron des königlichen ersten schweren Reiterregimentes, zur königlichen Residenz. Das massenhaft angesammelte Publikum bereitete dem Erzherzog und dem König stürmische Ovationen. In der königlichen Residenz hatte eine Ehrenkompagnie des 2. bayerischen Infanterieregimentes Aufstellung genommen. Nachdem der Erzherzog und der König die Front derselben abgestritten hatten, begaben sie sich in das Absteigequartier des Herrn Erzherzogs, dem prächtigen Frierzimmer.

In der Residenz erfolgte die Begrüßung Sr. k. u. k. Hoheit durch Ihre Majestät die Königin und die Prinzessinnen des königlichen Hauses. Sodann begab sich der Erzherzog in die Theaterkirche, wo er am Grabe weiland des Prinz-Regenten Luitpold einen Kranz aus weißen Rosen mit einer schwarzen und einer gelben Atlaschleife, auf welchen in Reliefstickerei das Monogramm Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef und die Krone angebracht waren, niederlegte.

München, 14. April. Erzherzog Franz Ferdinand überreichte dem Ministerpräsidenten Grafen von Hertling die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens.

München, 14. April. König Ludwig hat an Sr. Majestät den Kaiser und König Franz Josef I. nach Wien folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben habe ich zu Meiner großen Freude Franz Ferdinands hochwillkommenen Besuch empfangen. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde in treuer Erinnerung und aufrichtiger Freundschaft bei Dir und dankbar erinnern wir uns der vielen Liebe, die Du Mir und Marie Theresie im vorigen Jahre in Wien erwiesen hast. Möge Gottes glückliche Hand über Dir und Deinem erlauchten Hause

walten. Dies ist der von Herzen kommende Segenswunsch, mit dem Marie Theresie und ich Franz Ferdinand begrüßen.“ Gezeichnet: Ludwig.

München, 14. April. Im Laufe des Vormittages stattete der Herr Erzherzog Franz Ferdinand dem Königsparade im Wittelbacher-Palais sowie den in München weilenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses Besuche ab, überall in den Straßen von einer zahlreichen Menschenmenge mit lebhaften Ovationen begrüßt. Hierauf kehrte der Herr Erzherzog in die königliche Residenz zurück, wo eine Familienfrühstückstafel stattfand.

Wiener Studenten beim Papst.

Rom, 14. April. Der Papst empfing gestern 300 Wiener Studenten unter Führung ihrer Lehrer sowie des Generalsekretärs der katholischen Union in Wien, Professor Leeb, und 100 Ungarn. Der heilige Vater richtete an die österreichischen und ungarischen Pilger Worte väterlichen Wohlwollens und spendete ihnen schließlich den apostolischen Segen.

Eine unglückliche Automobilfahrt.

Budapest, 14. April. Der Großgrundbesitzer Julius Milch wollte seine Familie aus Abonyi, wo er die Osterfeiertage verbracht hatte, mit dem Automobil nach Hause bringen. Bei Kleins-Best rannte jedoch der Wagen gegen einen Baumstamm und stürzte in den Graben. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen geworfen und verunglückten. Milch selbst erlitt einen Schädel- und einen Knochenbruch, der Chauffeur wurde sehr ernst verletzt, die Frau Milch erlitt auch schwere Verletzungen und ihr Zustand ist ernst. Die beiden Kinder trugen leichte Verletzungen davon, während die Bonne unverletzt blieb.

Todesfall.

Troppau, 14. April. Der Prior des deutschen Ritterordens Maximilian Fink ist heute früh im 76. Lebensjahre gestorben.

Eisenbahnunglück.

London, 14. April. Der Expreszug der Strecke London—Aberdeen stieß heute bei Durout-Island mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Durch den Stoß wurde die Lokomotive des Expreszuges aus dem Geleise geworfen, wobei zwei Waggons mitgerissen wurden. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, vier Reisende verletzt.

Amerikareise eines preussischen Prinzen.

Rio de Janeiro, 14. April. Prinz Heinrich von Preußen und Gemahlin sind hier eingetroffen.

Von Balkan.

Die Epirusfrage.

Die Griechen engagieren Rußland für sich.

Athen, 14. April. Die griechische Regierung hat an den hiesigen Vertreter der russischen Regierung das Ersuchen um die Vermittlung Rußlands in der Epirusfrage gerichtet. — Griechenland ersucht Rußland als orthodoxe Großmacht die Interessen der orthodoxen Bevölkerung im Epirus zu wahren. Der russische Gesandte hat dies Ersuchen seiner Regierung in Petersburg telegraphisch bekanntgegeben.

Venzelos auf Korfu.

Athen, 14. April. Ministerpräsident Venzelos wird sich Mittwoch nach Korfu begeben, um dem Kaiser Wilhelm seine Aufwartung zu machen. Er wird dort mit dem im Laufe dieser Woche ankommenden Reichskanzler Bethmann-Hollweg eine Begegnung haben.

Albanische Klagen über die Serben.

Durazzo, 14. April. Aus der Gegend von Ostrozub im Vilajet Kosovo eingetroffene Albaner sagen, daß blutige Ereignisse, die aus dem Vilajet gemeldet wurden, ihren Grund in der Forderung der Albaner



OXO

Rindsuppe-Würfel

der Compagnie **Liebig** sind infolge ihres hohen Gehaltes an bestem Fleisch-Extrakt nicht nur zur sofortigen Heratellung einer feinen Rindsuppe geeignet, sondern auch zur Verbesserung und Kräftigung von Suppen und Saucen, Gemüsegerichten u. a.

Wirtschaftsstempel
steuert schnell und billig
Bos. Stranpotić, Piazza Carli

hätte, ihnen albanische Schulen zu errichten. Dieser Forderung wurde von Seite der Serben nicht entsprochen, vielmehr wurde ihnen der Unterricht in serbischer Sprache aufgebrängt. Die Serben hätten insgesamt über tausend Häuser eingekerkert und mehrere hundert Männer, Frauen und Kinder getötet.

Auswanderung der Moslms aus Montenegro.

Konstantinopel, 14. April. Die Pforte hat 3000 muselmanische Familien, die aus dem an Montenegro abgetretenen Teile des Vilajets Skutari in Albanien stammen, über ihr Ersuchen die Einwanderung gestattet. Die Familien werden im Vilajet Aleppo angesiedelt werden.

Franzosen in türkischen Diensten.

Konstantinopel, 14. April. Der Major des französischen Veterinärkorps Frangeon ist auf die Zeit von drei Jahren in die Dienste der Türkei getreten.

Mexiko und Vereinigte Staaten.

Ein Ultimatum der Union.

New York, 14. April. Die Reibung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hat sich in den letzten Stunden sehr verschärft.

Die Bundesregierung beschloß gestern, der Regierung Huertas ein Ultimatum vorzulegen, in dem bekannt gegeben wird, daß das vor Tampico liegende amerikanische Kriegsschiff mit dem Bombardement der Stadt und der im Hafen liegenden beiden Kanonenboote beginnen werde, falls der von diesem geleitete Territorialpatrol bis heute 6 Uhr abends nicht erwidert werden sollte. An Bord des amerikanischen Kriegsschiffes befindet sich der Admiral Mayo. Gleichzeitig mit dem Bombardement von Tampico würden auch die vor Veracruz liegenden amerikanischen Schiffe Marinetruppen landen und diese Stadt besetzen.

Huerta hat daraufhin an das Staatsdepartement in Washington eine Depesche gerichtet, in der er erklärt, daß er ein Bombardement von Tampico und Truppenlandungen in Veracruz als einen Grund zum Kriege ansehen würde.

Mexikanischer Bürgerkrieg.

Veracruz, 14. April. Die Bundesstruppen haben San Pedro nach sehr heftigen Kämpfen wieder genommen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 14. April 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet erstreckt sich heute als breites Band über Zentraleuropa.

In der Monarchie leicht wolkig bis heiter, schwache unbestimmte Winde, meist fächer. An der Adria heiter, schwache Brisen, wärmer. Die See ist im N ruhig, im S bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wolkig bis heiter, mäßige Winde aus dem 1. und 4. Quadranten, nachts etwas kühler, sonst geringe Aenderung gegen den Vortag.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.8, 2 nachm. 762.8, Temperatur um 7 Uhr morgens 17.6, 2 nachm. 20.5

Regenüberschuß für Pola: 520 mm. Temperatur des Seewassers um 4 Uhr vormittags 12.8. Ausgegeben um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags

Eingefendet.

Advertisement for 'Fays' mineral water, describing its benefits for various ailments and its availability in Pola.

Nebst meinem

Journal-Lesezirkel

empfehle noch meinen **Zeitungsverschleiß**: „Nouveau Presse“, „Zeit“, „Wiener Journal“, „Kleine Zeitung“, „Vossische Zeitung“, „B. Z. am Mittag“ usw.

Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Zu vermieten eine Wohnung ab 1. Juni, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Bade- und Dienstbotenzimmer, Veranda, mit elektr. Beleuchtung etc. Via S. Michele Nr. 24, 1. St. 818

Möbliertes Zimmer mit ein oder zwei Betten, eventuell mit Kofz, sofort zu vermieten. Via Cenibe 7, 3. St. rechts. 819

Schön möbliertes zweifenstriges Zimmer, parkettiert, mit Gas, zu vermieten. Via Epulo 14, 1. St. 820

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Giulia Nr. 1, 3. St. 822

Großes, schön möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Via Randler 46. 814

Schön möbliertes Zimmer ist billig zu vermieten. Via Veterani Nr. 29. 811

Zu vermieten große Herrschaftsvilla in der Via dell'Ospeale, bestehend aus 13 Zimmern samt allem Zubehör, schönem Garten, Gas und elektr. Licht. Einzige Partei. Auskunft erteilt Fabian. 770

Zu vermieten ein sehr nett möbliertes Kabinett. Via Cenibe 3, 2. St. 790

Große Herrschaftswohnung zu vermieten. Anzufragen Via Dittia 31, 1. St. (vormittags). 803

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang und Badzimmer ist ab 1. Mai zu vermieten. Via Epulo Nr. 4. 804

Möbliertes Zimmer ganz in der Nähe der Staatsvolkschule ist zu vermieten. Via Castropola 46, parterre. 805

Neu möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Lartini 3, Mezzanin. 806

Zu vermieten hochgelegantes, neu möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang, elektrisches Licht und Gas. Via Fausta 6, 1. St. 808

Möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, für 1 oder 2 Herren, ab 1. Mai zu vermieten. Via Monte Rizzati Nr. 19, p. r. 8

Wohnungen zu vermieten, Via Medolino 50. 00

Wohnung mit 3 Zimmern und allem Komfort ab 1. Mai zu vermieten. Haus Borri, Via Medusa (Querstraße der Via Carlo Desfranceschi). 32

Elegante sonnige Wohnung, 4 Zimmer, Küche, großes Dienerzimmer, elektrisches Licht, Gas, Wasser, Keller, Dachboden, Waschküche und Garten. Einzige Partei. Für 1. Mai 1914 zu vergeben. Adresse in der Administration. 142

Möbliertes Zimmer, unweit der Marinekaserne, in der Via Metastasio, Ecke der Via Nicolo Tommaso, ist sofort zu vermieten. 147

Offene Stellen:

Maschinenmeister (Hauschlosser) für ein Hotel in Abazia gesucht. Zentralheizung, elektrische Beleuchtung, Lift, Bad, Kälteanlage. Gehalt 100 Kronen nebst freier Station. Offerten sind an die Administration unter „Nr. 821“ zu richten. 821

Gesucht wird eine perfekte Köchin für Alles neben Bedienerin. Via della Stazione 10, Mezzanin, rechts. Vorzustellen täglich zwischen 4 und 5 Uhr nachm. 823

Kinder mädchen für ganzen Tag gesucht. Via Lartini Nr. 27. Vorzustellen von 2 bis 3 Uhr nachmittags. 816

Bedienerin für ganzen Tag wird gesucht; solche, die kochen kann, wird bevorzugt. Adresse in der Administration. 807

Stellengefuche:

Hauschneiberin sucht Arbeit. Via Dignano Nr. 38, 1. St. 810

Graves Mädchen wünscht bei guter Familie unterzukommen. Geht als Stubenmädchen oder Mädchen für Alles, eventuell auch zu Kindern. Hotel „Elisabeth“ 813

Zu verkaufen:

Kinderschwagen zu verkaufen. Via Veterani 29. 812

Uebersiedlungshalber zu verkaufen: Bücher, Musikalien, Musikinstrumente, Fahrrad, Hobelbank, feine Kreuzenz, Sofa. Via Santorio 7, ebenerdig rechts. 817

Zu verkaufen ein Kinderbett. Elivo Cornelio 4. 815

Eine sehr gut gehende Weinhandlung samt Gebinde, Pumpen etc. und ein Haus wegen vorgeschrittenen Alters des Besitzers billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 809

Haus mit zwei Wohnungen in der Nähe der neuen Marinebaracken, auch für Geschäft geeignet, zu guten Bedingungen zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Via Giovia 126. 787

Louffaint-Langenscheidts englische Unterrichtsbücher, komplett, antiquarisch, zu Kr. 20.— bei E. Schmidt, Foro Nr. 12. 785

Verschiedenes:

26jähriges Fräulein, Schönheit, 100.000 Mark Vermögen, w. rasche Heirat, auch nach Ausland, oder Rosonien. Herren, w. a. ohne Vermögen, w. f. sofort melden. „Sibes“, Berlin 18. 72

Umgebungskarte von Pola

k. u. k. milit.-geogr. Institut, Wien. K 1 60

Vorrätig in der 4

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, dem hochgeschätzten Herrn M. U. Dr. Karl Ciotti für die aufopfernde Pflege eines schwererkrankten Kindes den tiefinnigsten Dank auszusprechen. Seiner Umsicht allein haben wir das Leben des Kindes zu verdanken.

K. k. Notar Dr. Sorli und Frau.

Advertisement for 'Ein schönes Gesicht' (A beautiful face) featuring a portrait of a woman and text describing the benefits of 'Lilienmilch-Boraxseife' (Lily milk-borax soap) for skin care.

Advertisement for 'Stempelskala' (Stamp scale) and 'Berechnungstabelle' (Calculation table) by Jos. Krmpotic, located at Piazza Carl 1 in Pola.

Large advertisement for 'Leonhardi's Tinten' (Leonhardi's inks), featuring the brand name in large letters and details about the products and the shop 'Jos. Krmpotic'.

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

16

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Das habe ich ja gemerkt, Leo, daß du ein ganzer Kerl bist“, lobte sie, als der Graf ihr die Hand küßte. „Du und nicht kommen, wenn du es versprochen hast. Na, quetsch dich mal 'n bißchen hier zu mir in meine Ecke, ich will dich mal verschiedenes fragen.“

„Danke, Tante Bella“, lachte der Graf zurück. „Wir wollen jetzt tanzen. Nachher stehe ich gern zur Verfügung.“

Und schon schwebte Angelid in seinem Arm durch den Saal.

Tante Bella seufzte.

„So werden wir Alten in die Ecke geschoben“, klagte sie.

Onkel Gerwin aber lachte. „Du sitzt ja schon drin, Bella. Jugend will Jugend. Ist es nicht hübsch, daß wir so gut zusehen können?“

Ein halb verächtlicher, halb gerührter Blick traf den Bruder, der viele Boffen mit altertümlicher Galanterie die Cour schnitt.

Er war immer ein genügsames Huhn gewesen, der arme Gerwin, darum hatte er es auch zu nichts im Leben gebracht.

Und während Tante Bella Prinz Gilmer von Schwarzenack, der nicht von Armengards Seite wich, gnädig zulächelte und über Köppings Frau hochmütlich hinwegjah, wenn Evelyn in ihrer ungenierten Art auf sie einsprach, dachte sie im innersten Herzen:

„Was hat nur der Leo? Seine Augen lachen, und doch liegt es wie ein Drohen dahinter verborgen. Mein Gott, er wird doch nicht etwa eifersüchtig auf diesen Eufikus sein, der sich, wie es scheint, glücklicherweise zurückgezogen hat?“

Tante Bella spähte mit weit aufgerissenen Augen umher. Da stand Leo, während Angelid jetzt mit dem Prinzen tanzte, und unterhielt sich mit viele Boffen, für die er ja immer merkwürdig viel übrig hatte. Und jetzt, wahrhaftig, er tanzte sogar mit ihr.

Ott war auch wie besessen hinter der Boffen her. Na, sie sollten ja was haben, die Boffens. Aber Familie? Nicht auszubedenken. Frischgebakener Adel. Der Alte hatte Kohlenwerke oder so was. Das war ja für Ott ausgeschlossen.

Und die Krabbe, die kleine Derzen, machte sich auch so niedlich, und Ott hatte nicht nur ein, sondern zwei Augen auf sie geworfen. Jetzt stürzte er schon wieder auf das freche Ding zu, und sie knickte und lachte ihm seelenvergnügt ins Gesicht, und dabei war der Balg arm wie 'ne Kirchenmaus. Tante Bella verstand gar nicht, daß man so lachen konnte, wenn man so rein gar nichts hatte, wie die Derzens.

Die Frau Regierungsrat, Kerlchens Mutter, saß da drüben auch so verloren an der Wand und lächelte, wenn jemand mit ihr sprach, während sie im Geiste gewiß überschlug, wie man sich zu Hause den Oberhofer Aufenthalt, der doch ziemlich kostspielig war, abhungern konnte. Aber die Köppling erst, was war das für eine Person. Wie rasend tanzte sie. Vorhin mit Ott, der ja ganz begeistert schien — der Junge war nur zu leicht immer begeistert — dann mit Suthem, der sie reichlich fest an sie gedrückt hielt, und jetzt mit dem Laffen, dem Baron Lörres. Alt und jung bezauberte diese Krokette. Wenn sie, Tante Bella, nicht so gesteuert, Gerwin hätte wirklich vorhin auf seine alten Tage noch mit dieser Köppling das Tanzbein geschwungen.

Tante Bella seufzte ganz laut.

Nicht genug, daß sie die leichtfertigen Mädel und den Sauferwind Ott hüten mußte, jetzt fing Gerwin auch noch an, ihr Sorge zu machen, und der war doch wahrhaftig aus den Saufe- und Brausejahren heraus. Was war denn aber das? Köppling, der sich bis dahin fast immer im Nebensaal aufgehalten, trat jetzt plötzlich auf Armengard zu, die einen Augenblick, erblüht vom Tanze, da drüben an der Tür gelehnt, um sie aufzufordern.

„Sie wird doch nicht annehmen“, dachte Tante Bella erschreckt.

Einen Augenblick sah sie Armengards Augen dunkel, fast feindselig aufblitzen.

„Mildbarmherziger Gott“, betete das zitternde Herz der Tante, „nur das nicht, nur das nicht.“

Aber ihr Gebet mußte keine Kraft haben, denn sie sah, wie Armengards stolzes Köpfchen sich ein klein wenig und sehr hochmütig neigte, dann schwebte ihre schlank Gestalt in Köppings Armen durch den Saal.

„Ich danke Ihnen, Komtesse“, sagte Köppling, indem sie die verschiedenen Figuren des „Two Step“ mechanisch ausführte, „daß Sie mir gerade diesen Tanz gewährten. Er erinnert mich an alle glückliche Zeiten.“

„Die ich längst vergessen habe, Herr von Köppling. Die Zeit eilt so rasch, und die Bilder wechseln, daß man nur zu schnell vergißt.“

„Ich habe nichts vergessen, Komtesse, auch nicht die Melodie dieser alten japanischen Romanze, nach der wir tanzen.“

Armengard lachte leise auf. Ein stolzes Funkeln war in ihren Augen. Wie eine Schlange wand sich ihr geschmeidiger Körper in dem seegrünen, glühenden Gewande in Köppings Armen, und die weißen Chrysanthemien in dem goldfunkelnden Haar streiften fast seine Stirn.

„Et, ei, mein werter Herr von Köppling“, spöttelte sie, „fast scheint es mir, als wollten Sie sentimental werden.“

„Nein, Komtesse, das will ich nicht. Ich möchte Sie nur etwas fragen, etwas, das mir nicht Ruhe läßt, das mich wieder und immer wieder quält, und das ich wissen muß, hören Sie, ich muß es wissen.“

Zwingend glühten seine dunklen Augen in die ihren, aber Armengards spöttisches Lächeln wurde immer höher unter seinen drohenden Blicken, und ihre Augen wurden kalt und starr.

„Sie müssen nichts wissen, mein Herr von Köppling. Ich würde nicht, was Sie von mir hätten erfragen können.“

„Welkenbe Mohnblumblüten, Welkenbe Tränen dran“,

spielte die Musik, und unwillkürlich zog Köppling die zarte Mädchengestalt enger an seine Brust.

Sie fühlte plötzlich, wie sein Atem heftig ging und kam, sie sah plötzlich in seinen Zügen ein schmerzliches Zucken und einen wilden, verbissenen Trotz. Ein helles Triumphgefühl kam über sie, das ihr im Augenblick fast den Atem raubte.

„Ich will wissen“, kam es dumpf zwischen seinen Zähnen hervor, „ob Sie damals, an dem Tage, als wir zum letztenmal zusammen tanzten, im Wintergarten eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Schwarzenack hatten.“

„Das ist wohl möglich, ich kann mich absolut nicht mehr besinnen. Jedenfalls war es keine beabsichtigte. Aber darf ich vielleicht fragen, mit welchem Recht Sie ein derartiges Verhör mit mir anstellen?“

Unwillkürlich waren sie aus der Reihe der Tanzenden getreten. Sie standen am Eingang des Saales, und sie wußten beide, daß vielleicht hundert Augen sie beobachteten.

„Es ist also wahr“, kam es fast drohend von seinen Lippen.

„Und wenn es wahr wäre, was geht es Sie an? Bin ich Ihnen Rechenschaft schuldig?“

Seine Augen flammten über sie hin.

„Der Prinz steckte Ihnen dort einen Ring an den Finger, er küßte Ihre Hand.“

„Haben Sie es gesehen?“ fragte sie halb belustigt, halb grollend.

„Nein, aber man hat es mir berichtet.“

„Und wenn Sie nun falsch berichtet wären?“

„Das ist nicht möglich, denn ich selber kannte den Ring gut, den der Prinz oft getragen. Es war ein länglich geschliffener, auffallend großer Opal, der in einem hellen Feuer erstrahlte. Ich sah ihn noch denselben Abend an Ihrer Hand, Komtesse, und es war mir ein Zeichen, daß mir der Mund gefogen, der mir einst von Liebe sprach.“

(Fortsetzung folgt.)

Original „Margaret Mill“

Note Paper and Envelopes

Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten

Old Style, Ivory und weiss glace.

PARIS 1900

Grand Prix
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix
höchste Auszeichnung

Papier- und Schreibrequisitenhandlung

Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1

225



PALMA
der echte Kautschuk
Schuh-Absatz



Triumpf jeder Dame ist,
mit dem neuesten Patent
WEX
Ondulisieren
sich ohne Vorkenntnisse ondulieren zu können. — Die Wellen übertreffen an Schönheit jede Handondulierung.
Joh. Pauletta .: Pola
Piazza Port' Aurea.
Prospekte gratis. 15 Prospekte gratis.

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL
Generalvertreter für Österreich 23
S. Clai .: Pola
Via Sergia 13. Telephon 601.

Großes Lager
in Matt- und polierten Möbeln aller Art Sesseln, große Auswahl in Ein-sätzen und Matratzen mit Seegras-, Robhaar- oder Wollefüllung
Philipp Barbalić
Via Sissano 12 — Via Diana 2
Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 24

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Tetschen a./Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommersprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgl. bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Manera“ (70 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände. 110

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuer-seife und reinigt alles.
Jede Hausfrau verlange **Ecco-Sterkin** bei ihrem Lieferanten
Puchleitner & Co., Triest
Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte.
„ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

14 kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Brascellets
beste Schweizer Fabrikate
in größter Auswahl zu Original Fabrikpreisen bei
K. JORGO
Juwelier, Pola, Via Sergia 21



Nr. 5730 Armband-Uhr mit englischem Lederriemen, feinem Beinglas-Zifferblatt, schönst ausgeführt
in Nickel K 9.—, in Metall emailliert K 9.—, 11.—
in Silber K 11.—, 15.—, in Stahlgehäuse K 7.50, 11.—
in Gold-Double K 11.—, 12.—, 15.—
in 14 kar. Gold mit Gold-Brascellet K 52.—, 60.—, 80.—, 100.— 14

87
Blanchissage hygiénique a vapeur repassage
Filiale der Laibacher Feinbüglerei und Dampfwäscherei mit Motorbetrieb
ANTON ŠARC
Via Sergia Nr. 67 **POLA** Clivo Glonatasi Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerei empfiehlt sich zur Übernahme aller **Damen- und Herrenwäsche** sowie **Vorhangappretur** zur feinsten Ausführung.
Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonend behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Höchste geleistet.
Waschkleider und Damenblusen werden sauber und chic gebügelt.
Krägen, Manschetten etc. vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — **Fenstervorhänge** werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.
Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.
Lieferzeit fünf bis acht Tage. Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich. Schnellwäse acht Stunden.

Oberbaumgartner Bierkäse Nr. 4
(Schmackhafter und feiner als direkt von Olmütz.)
In Bayern-, Schaf- oder Stangenkäse kauft man am billigsten direkt beim Produzenten. Ein Postkistel (zirka 5 Kilo) zu 4 Kronen. Wer 10 Kisteln kauft, ein Kistel gratis. (Auch bei einzelner Bezug im 1. J.) Per Nachnahme ab hier, ferner per Stück vollfett:

Rahmkäse	12 h
Schmettenkäse	14 "
Butterstangenkäse	5 "
Bierkäse	8 "
Liptauer	12 "
Joghurt Gesundheitskäse	8 "
Alpenkäse	8 "

Bei freier Zusendung.
Hochfeine Teebutter, frische Eier, Preisblatt gratis.
Ausstellung Komotau 1913. Höchste Auszeichnung. 406
Butter, 6 Tage alt, I. Siegerpreis. Butter 2 Monate alt, I. Siegerpreis. Weichkäse Ehrenpreis. Hartkäse II. Preis.
Molkerei-Genossenschaft Oberbaumgarten.

Möbelfabrik Orowan :: Graz
Gleisdorfergasse 6-8
Gleisdorfergasse 6-8
Grosse Auswahl
Billigste Preise!
Vollständige Wohnungseinrichtungen von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung.
Spezialist in Leder-Klubmöbel. 82
Illustr. Prachtkatalog auf Wunsch.

